

Entsendung deutschösterreichischer Vertreter nach Weimar.

Landeshauptmann Schraffel über den Zusammenschluß.

In der morgigen Sitzung der Nationalversammlung wird auch von der Regierung der Antrag gestellt werden, fünf Vertreter Deutschösterreichs nach Weimar zu entsenden, die dort im Verfassungsausschusse der deutschen Nationalversammlung an den Vorbereitungen des Zusammenschlusses mitberatender Stimme teilnehmen sollen. Die Parteien werden morgen diesen Antrag zur Kenntnis nehmen und sich dann über die Wahl von Personen zu einigen versuchen; es ist noch ungewiß, ob Parlamentarier oder Fachmänner nach Weimar gehen werden. Durch die Entsendung offizieller Vertreter — die zumindestens das Gute hat, daß dort wirkliche Vollmachten im Namen Deutschösterreichs sprechen werden und die einseitigen parteipolitischen Antriebe damit verhindert werden können — soll kein konstitutiver Akt für den Zusammenschluß gesetzt werden, da dies schon aus außenpolitischen Gründen von verhängnisvollen Folgen sein könnte; die Aufgabe unserer Mission wird es vielmehr sein, die Sachlage zu erkunden und sich über die Vorschläge der deutschen Regierung zu informieren. Die Schwierigkeiten, die sich einer Lösung dieser Frage gegenwärtig in den Weg stellen, sind nämlich in den letzten Wochen eher größer als kleiner geworden. Sie beruhen nicht zuletzt auf dem Widerstande ganzer Länder gegen eine Auserkennung ihrer nationalen Interessen hierbei. In der Korr. N. legt dies neuerlich der Landeshauptmann von Tirol Schraffel dar, der sich hierüber u. a. äußerte:

Die Tiroler Christlichsozialen haben in der Anschlußfrage vollkommen freie Hand und ihre Vertrauensmänner haben in den in ganz Tirol abgehaltenen Riesenversammlungen den Auftrag erhalten, vor endgültigen Entscheidungen eine allgemeine Volksabstimmung im Lande vorzunehmen. Die Tiroler verwahren sich gegen die abfälligen Bemerkungen Dr. Hartmanns und betrachten sich zumindest als ebenso gute Deutsche wie die internationalen Sozialdemokraten, die erst vor kurzem ihr nationales Herz entdecken. Es ist doch schon sonnenklar, daß diese Politik nicht nur von Deutschösterreich, sondern auch von Deutschland mit schwersten nationalen Opfern — was Tirol betrifft, mit dem Verlust seines Südens — bezahlt worden muß. Es stimmen alle Nachrichten darüber überein, daß die übrige Entente, im Falle des Nichtanschlusses, die südlichen Bezirke Deutschtirols, Böhmens und

Mährens, Kärntens und der Steiermark und selbst auch Deutsch-Besungarn zu Oesterreich schlägt und ihm in der sehr wichtigen Valuta- und Kredit-, Ernährungs- und Verkehrsfragen entgegenkommen will. Uebrigens ist man in Deutschland davon überzeugt, daß Deutschland den österreichischen Gebietszuwachs mit dem Verluste des Saarbeckens und Gebietsverlusten an Polen sowie an sonstigen Verschärfungen der Friedensbedingungen zu bezahlen hat.

Welche Haltung die nationalere ist, welche Taktik dem Deutschthum besser kommt, steht wohl auch für die Herren Dr. Bauer, Dr. Klein und Dr. Hartmann nicht mehr in Frage. Aber statt den unvermeidlichen Rückzug anzutreten, indem sie zugeben, daß sie den Zeitpunkt für die Anschlußbewegung verfrüht wählten, verharrten sie hartnäckig auf der verfehlten Taktik und gefährden damit das Schicksal des deutschen Volkes im Norden, Osten, Süden und Westen aufs schwerste.

Diese Äußerungen decken sich vollkommen mit den Warnungen Hofrat Professor Dr. Schoepfers vor dem Zusammenschluß, die dieser als Ergebnis seiner Schweizer Reise kürzlich veröffentlichte. Diese Ansicht stellt sonach die geschlossene und entschlossene Meinung ganz Tirols dar und beansprucht als solche natürlich Rücknahme bei der Wiener Regierung, will diese nicht ein ganzes Land abstoßen. Es wäre eine verfehlte und verhängnisvolle Politik, wollte man etwa die volksfremde alldeutsche Eigenbrödelei mitmachen, diesen nationalen Verteidigungskampf Tirols mit großkapitalistischen Einwänden gegen den Zusammenschluß in einen Topf werfen, wie dies heute ein Organ dieser Richtung magt. Die Verantwortungen in Wien sind nach innen wie nach außen zu ernst, um Stimmen, wie die der Tiroler, auf die leichte Achsel zu nehmen.